

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar d. J. dem Sektionsrate im Ministerium des Innern Dr. Robert Davy den Titel und Charakter eines Ministerialrates mit Rücksicht der Tare allergnädigt zu verleihen geruht. **S a e r d t l m. p.**

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. Februar 1909 (Nr. 28) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 5 „Katholische Arbeiter-Zeitung“ vom 30. Jänner 1909.
- Nr. 19 „Slovenski Narod“ vom 25. Jänner 1909.
- Nr. 24 „L' Independent“ vom 28. Jänner 1909.
- Nr. 2 „Zájmý. Odborný list československých obchodních a dopravních zřizovatelů“ vom 25. Jänner 1909.
- Nr. 2 „Lid“ vom 28. Jänner 1909.
- Nr. 2 „Mladé Prouty“ vom 29. Jänner 1909.
- Nr. 40 „Mladénc“ vom 31. Jänner 1909.
- Die im Verlage des Johann Leichter in Königl. Weinberge erschienene Druckschrift: „Otázky a Názory“. Heft 35 bis 36, Jahrgang VII: „Věk rozumu“, Napsal Tomáš Paine. Preložil Krystinek, Heft 4—5.
- Nr. 22 „Ceské Slovo“ vom 28. Jänner 1909.
- Nr. 9 „Kacířské Epistolý“ vom 28. Jänner 1909.
- Nr. 11 „Samostatnost“ vom 26. Jänner 1909.
- Nr. 6 „Právnícké Rozhledy“ vom 25. Jänner 1909.
- Nr. 26 „Národní Listy“ (Večerní vydání) vom 26. Jänner 1909.
- Nr. 4 „Zár“ vom 28. Jänner 1909.
- Heft 10 „Volná Myslenka“ vom 1. Februar 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Die Balkanfragen.

Ein leitender bulgarischer Staatsmann hat sich gegenüber dem Berichterstatter der „Pol. Korr.“ in Sofia über den russischen Vorschlag in folgender

Weise geäußert: Soweit die Einzelheiten des Vorschlages der bulgarischen Regierung mitgeteilt wurden, bildet derselbe ein so günstiges Anerbieten, daß seine Annahme sich für Bulgarien unzweifelhaft empfiehlt. Der Vorschlag lasse sich in der Hauptsache dahin zusammenfassen, daß Rußland unter Aufnahme einer bulgarischen Anleihe im Betrage von 82 Millionen Franken an die Türkei 82 Millionen bar zu zahlen und außerdem 43 Millionen von der türkischen Kriegsschuld, inbegriffen den Rückstand der Schuldraten, compensando abzustreichen bereit ist. Die Entschädigung der Gesellschaft der Orientbahnen für den Verlust der ostrumelischen Strecke hätte durch die Türkei zu erfolgen, worüber zwischen der Pforte und der genannten Gesellschaft ein Übereinkommen zu treffen wäre. Bulgarien würde auf diese Weise das Eigentums- und Betriebsrecht bezüglich der ostrumelischen Strecke erlangen. — Der bulgarische Staatsmann ergriff den Anlaß, um gewissen Ansichten über die etwaigen politischen Wirkungen, die sich aus dem Durchdringen des russischen Vorschlages ergeben könnten, entgegenzutreten. Das bulgarische Volk würde die Unterstützung, welche ihm Rußland in Angelegenheit der Ausgleichung mit der Türkei zu bieten bereit ist, selbstverständlich mit Dank annehmen. Die Vermutung, daß der politische Einfluß Rußlands in Bulgarien infolge eines solchen Dienstes in sehr bedeutendem Maße erstarken würde und daß Bulgarien dadurch fast in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Zarenreiche gelangen könnte, sei jedoch ganz haltlos. Eine derartige Entwicklung der Dinge sei ausgeschlossen. Insbesondere müsse die Annahme zurückgewiesen werden, daß diese Möglichkeit unter dem Walten des jetzigen demokrati-

schen Kabinetts eintreten könnte, welches vielfache Beweise der Selbständigkeit seiner Politik gegeben hat und die Einflußnahme einer auswärtigen Macht auf die Angelegenheiten Bulgariens in der erwähnten Art nie zulassen würde.

Wie man aus Konstantinopel schreibt, befaßt sich eine Spezialkommission neuerdings mit der Angelegenheit der Verzugszinsen, welche Rußland von der Pforte für die verspätete Bezahlung von Entschädigungen im Betrage von 6.000.000 Franken an russische Untertanen und Institute fordert, die im Kriege von 1878 Schäden erlitten haben. Diese Entschädigungssumme wurde, im Widerspruch zu den zwischen den beiden Staaten getroffenen Vereinbarungen, erst innerhalb eines Zeitabschnittes von zwanzig Jahren ausbezahlt. Die russische Regierung machte infolgedessen seit mehreren Jahren eine Forderung von Verzugszinsen in der Höhe von 950.000 türkischen Pfunden geltend. Im Juni des vergangenen Jahres wurde von Vertretern der russischen Botschaft in Konstantinopel und der Pforte ein Protokoll abgefaßt, welchem gemäß die russische Forderung dem Haager Schiedsgerichtshofe unterbreitet werden soll, das sich darüber auszusprechen haben wird, ob die Türkei überhaupt zur Zahlung der Verzugszinsen verpflichtet ist, und wenn dies der Fall, in welcher Höhe dieser Anspruch Rußlands als berechtigt erscheint. Eine aus Würdenträgern der Pforte bestehende Spezialkommission beschäftigt sich gegenwärtig mit einer abermaligen Durchsicht des erwähnten Protokolls.

Man schreibt aus Paris: In der Monatschau des „Eclair“ über auswärtige Politik führt Ernest Judet aus, England habe durch den Mund Sir Edward Grey bekannt, daß es durch die Gewalt

Feuilleton.

Ihr Dank.

Von B. Becker.

(Nachdruck verboten.)

In freundlichen, milden Worten hatte ihm der Kerkermeister die Freiheit verkündet und hatte zu ihm gesprochen von Besserung und froheren, künftigen Tagen. Ja, er war jetzt frei, er durfte wieder hinaus an das Licht, das er so sehr liebte, unter Menschen, heim zu seinem Weibe, seinem Kinde! Und als er nun durch den Hof des Gefängnisses schritt, den er so oft mit den anderen Sträflingen durchwandert, um nach der Arbeit in den großen, dumpfigen Sälen ein wenig frische Luft zu schöpfen und ein Stückchen blauen Himmels zu sehen, da durchschauerte ihn die Erinnerung an das öde, furchtbare Jahr, das er, eingeschlossen zwischen düstern Kerkermauern, verlebt hatte, bis ins Innerste. Er besflügelte seinen Schritt und wagte nicht die Blicke rückwärts zu wenden. Er mußte vorbei an hohen, vergitterten Fenstern, und es war ihm, als würden die Sträflinge mit ihren bleichen Gesichtern ihm haßerfüllt nachblicken; ja er fühlte, wie sie drohend die Fäuste ballten, er hörte, wie sie ihm Verwünschungen nachschleuderten.

Der Schweiß trat ihm auf die Stirn. O, sie wollten noch immer kein Ende nehmen, die Kerkermauern mit den entsetzlichen, vergitterten Fenstern davor und den gleichen Gesichtern dahinter! Jetzt war er am Ausgange des Gefängnisses angelangt, da, was war das? Von einem der furchtbaren Fenster klang es höhnisch und schneidend herab: „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!“ Wie vom Blitze getroffen, knickte er zusammen; doch schon hatte er sich wieder aufgerafft und eilte durch den dunklen Flur auf die Straße. Er atmete tief auf und sog die frische, belebende Luft mit vollen Zügen ein. Um ihn her wogte das tausendgestaltige Leben der Großstadt mit seinen Leiden und Freuden, seinem

Glanze und seiner Not. Auch er war einst, bevor ihn die strafende Gerechtigkeit mit wüchtigem Arme hinausgeschleudert aus der Gesellschaft, mitten in dem Getriebe dieses Lebens gewesen — und jetzt? Aber er war noch jung, er konnte noch gut machen, was er gefehlt, er wollte ein anderer, besserer Mensch werden, er wollte ihnen allen zeigen, daß er noch nicht verloren sei. Ein wohlthuendes Gefühl der Läuterung, der Hoffnung durchströmte ihn — und dann, hatte er nicht Weib und Kind daheim? Ein süßes, trautes Weib, das seiner harret, und ein goldlockiges Mädchen, das ihn Vater nennt? — Bei diesem Gedanken bereitete er die Arme aus, wie sehnd; eine große Träne trat aus dem dunklen Auge und stahl sich leise über die bleiche Wange.

Es war inzwischen Abend geworden; trübe und unstat braunten die Laternen in dem feuchten Winternebel, der über den Häusern lag.

Fritz Hartungs Wohnung lag weitab von dem Gefängnisse, und er mußte tüchtig ausschreiten. Er hüllte sich fester in seinen Mantel und zog den Hut tief über die Stirn. Es war ihm, als müßte man ihm ansehen, woher er komme. Während er so dahinging, tauchten Bilder der Vergangenheit vor seinem Geiste auf, wonnige und traurige. Er sah sich als vater- und mutterlose Waise, allein und vereinsamt in der großen Stadt, umringt von Not und bitterem Elend. Fremde Leute nahmen sich seiner an und brachten ihn in ein Kaufmannsgeschäft. Schwere Lehrjahre hatte er durchzumachen gehabt; aber dann kam eine bessere Zeit: er war ein tüchtiger Kaufmann geworden, er hatte was Rechtes gelernt, er war brav und ehrlich, und die Schule des Lebens hatte ihn zu einem erusten, verständigen Mann gemacht. Er eröffnete ein eigenes Geschäft, und das ging bald genug blühend. Der Name Hartung war von gutem Klang, und Fritz wurde ein wohlhabender Mann. Während er jetzt im Geiste alle die Kämpfe, die er bis dahin durchzumachen gehabt, wieder kämpfte, tauchte ein hol-

der Mädchenkopf empor, in stiller Erinnerung, braunlockig mit süßen blauen Augen und schwellenden, roten Lippen. Das war sie, die Geliebte, die Tochter seines einstigen Chefs, jetzt sein Weib. Wie hatte er sie geliebt! Wenn sie ihn anblickte mit ihren Augensternen, durch die er bis auf den Grund ihrer Seele zu blicken glaubte, dann konnte er sich nicht fassen vor Wonne, und dann, wenn sie lachte, mit silbernem, bezauberndem Lachen, dann wußte er nichts zu tun, als ihr zu Füßen liegen und sie anbetend umfassen. O, dieses Lachen! Wie es ihn jetzt mit süßen Schauern erfaßte, alles auswühlend in ihm in seliger Wonne und seligem Schmerz. Was hätte er nicht alles getan, nur um sein Weib, seine Erna, lachen zu hören! Alles hätte er dafür geopfert, Gesundheit, Leben, Ehre, er hätte ein Verbrechen begehen mögen für sie — ein Verbrechen?

Ja, dann kam sie, die öde, furchtbare Zeit mit ihren Schrecken und Qualen. Als ihm sein Weib ein Mädchen geboren hatte, so schön wie ein Engel Rafaels, mit demselben bezaubernden Lachen der Mutter, da kannte sein Glück keine Grenzen. Tagelang trug er das Kind umher, herzte und küßte es und sang es in den Schlaf. Nun liebte er sein Weib noch glühender als zuvor. Mit seiner Liebe wuchsen des Weibes Ansprüche ins Maßlose: sie forderte und er gab. Denn wenn sie, auf seinem Schoße sitzend, ihn anlächelte mit ihren unergründlichen, tiefen Augen, wenn sie ihn liebevoll umfaßte und küßte, wenn sie lachte, konnte er da nein sagen? So warf er denn Tausende zum Fenster hinaus, kaufte seidene Kleider, Diamanten, Wagen und trieb maßlosen Aufwand. Er kümmerte sich jetzt wenig mehr um das Geschäft und überließ alles der Sorge des alten, treuen Sternwald, seines Buchhalters. Fort und fort trieb er den Aufwand; er und sein Weib lebten in einem Freudentaumel, in einem Bonnerausch ohne Ende, bis eines Tages der Buchhalter die Ernüchterung brachte: es war kein Geld mehr da. (Schluß folgt.)

der Interessen vor einigen Monaten in eine Osterreich-Ungarn gegenüber wenig sympathische Haltung verlegt worden sei. Die heftigen Angriffe des englischen Ministers gegen die österreichische Presse seien der beste Beweis einer durch Enttäuschung hervorgerufenen Gereiztheit, die ein ableitendes Mittel suchte. England habe aber etwas mehr gewollt, als eine entrüstungsvolle Predigt gegen die Wiener Blätter, die übrigens darauf in vortrefflicher Weise geantwortet haben. Zudem betont sodann, daß die Annexion Bosniens und der Herzegovina für Osterreich-Ungarn eine Lebensnotwendigkeit war. Es durften nicht die Hunderte von Millionen gefährdet werden, welche für ein Land ausgegeben wurden, in welches die Monarchie im Jahre 1878 gerade von England gedrängt wurde. Die türkische Regierung habe aber mit Unruhe gedroht, die eine rasche Entscheidung zur Pflicht machten. Osterreich-Ungarn habe sich in den Provinzen, die es seit dreißig Jahren so geschickt zivilisiert hatte, nicht nur festgesetzt, sondern auch die Rolle einer Vorhut auf der ganzen Balkanhalbinsel erlangt, wodurch es für die Zukunft zum Beschützer der Slaven bestimmt erscheint. Wenn Frankreich den Frieden will, so müsse es neben der Allianz mit Rußland, die der Angelpunkt seiner Sicherheit bleibe, die Erweiterung der österreichischen Herrschaft wünschen. Eine direkte und kompromittierende Entente, wie jene mit England, wäre nicht praktisch, aber die Sicherheit, daß die Kraft der Wiener Staatsmänner niemals gegen Frankreich gebraucht werden würde, könne für die französische Diplomatie ein elementares Prinzip werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Februar.

Die Ankündigung französischer Blätter, daß der Erzbischof von Paris, Mgr. Amette, im nächsten päpstlichen Konsistorium die Kardinalwürde erhalten werde, wird nach einer Meldung aus Rom in vatikanischen Kreisen als unzutreffend erklärt. Erzbischof Amette, der ein ausgesprochener Anhänger der Annahme des Trennungsgesetzes war, genießt im Vatikan nur geringe Gunst, was voraussehen läßt, daß er auf den Purpur noch mehrere Jahre zu warten haben dürfte. Es sei bei diesem Anlasse daran erinnert, daß es überhaupt das Bestreben des Papstes Pius X. ist, die Verknüpfung zu lösen, die bisher zwischen gewissen hervorragenden bischöflichen Sitzen und der Kardinalwürde bestand. Der Papst will den Grundsatz, daß den Inhabern solcher bischöflicher Sitze gewissermaßen ein Rechtsanspruch auf die genannte Würde zukomme, nicht zulassen. Es wird daher angenommen, daß der Papst sich bei der nächsten Ernennung französischer Kardinalen ausschließlich von der Erwägung persönlicher Verdienste der betreffenden Kirchenfürsten, ohne Rücksicht auf die größere oder geringere Wichtigkeit ihrer Bistümer leiten lassen werde.

Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(74. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Warum?“ fragte sie mit merklichem Herzklopfen, „bist du zu uns zurückgekehrt, wenn dir die Heimat nichts mehr ist?“
 „Weil mir die Fremde auch nichts mehr war. Darum. Es wird überall mit dem gleichen Wasser gekocht. Die Surrogate sind nur verschieden. — Vaterlandserde! Vaterlandshimmel! Dazu muß man auf monatliche Gage, im Vaterland verzehrbare, gesetzt sein. — Gestattest du, daß mein Gany-med eintritt?“
 „Du kommst morgen!“ sagte sie fest.
 „Vorläufig soll — Gana soll kommen!“ rief er dem eintretenden Diener entgegen. — „Schöne Helene! Damit ist's nichts. Und Euere Schachtelwirtschaft hier! Ein Papppling neben dem anderen. Jeder wartet, bis ihm seine Portion Honigseim in den Mund gestrichen wird.“
 „Und doch ist's diese Heimat allein, die dich zu dem gemacht hat, was du bist —“ sagte Helene, einen mißachtlichen Blick über sein früh gealtertes Antlitz gleiten lassend.
 „Wenn der Feuerländer einen faulen Zgel in den Topf wirft, preißt er seine Scholle. Wenn sein Patriotismus ins Kochen gerät und überschäumt, möchte ich dir einmal davon kosten lassen.“
 Die Tür zum Salon wurde lautlos geöffnet. Der Graf rief ein paar Worte in englischer Sprache.
 Als bald erschien ein lang aufgeschossener Jnder.

Beim Empfange der Teilnehmer des in Petersburg tagenden Kongresses von Mitgliedern der Gouvernementsbehörden und der Delegierten der Kommissionen für Landorganisation aus 50 Gouvernements hielt Kaiser Nikolaus folgende Ansprache: Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Pflichttreue und Hingebung, die Sie bei der Durchführung der Agrarorganisation bekundeten. Es dient mir dies als Unterpfand dafür, daß die große historische Reform dank Ihrem Bestreben und meiner Fürsorge mit Gottes Segen zu Ende geführt werden wird. Ich wünsche Ihnen Erfolg und Wohlergehen.

Aus London wird gemeldet: In einer in New Castle gehaltenen Rede besprach Handelsminister Churchill die europäische Lage und führte aus, er glaube nicht, daß es zum Kriege kommen werde, weil die Veränderungen im östlichen Europa nicht von so einschneidender Bedeutung seien, um eine Entscheidung durch die Waffen zu rechtfertigen.

Aus London wird geschrieben, daß die Lage in Aboessinien im Hinblick auf den Zustand des Regus Menelik beunruhigender Momente nicht entbehrt. Obgleich eine fremdenfeindliche Bewegung für den Fall seines Todes kaum besorgt zu werden braucht, so ist doch die Lage, die sich dann entwickeln kann, nicht zu berechnen, da es mehrere ehrgeizige mächtige Mächte gibt, welche die Gelegenheit für ihre Pläne ausnützen könnten. Man muß im Auge behalten, daß das Drei-Mächte-Abkommen vom Jahre 1906 trotz der Ausübung jedes anwendbaren Drucks vom Kaiser niemals anerkannt, sondern nur zur Kenntnis genommen worden ist. Wenn auch Reibungen zwischen den drei meistbeteiligten Mächten ausgeschlossen sind, so bietet dies doch noch keine Sicherheit gegen unerwünschte Wendungen in Aboessinien.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein dreijähriges Kind als Lebensretter.) Auf dem zugefrorenen Teiche vor dem Herrenhause des Rittergutes Zwirzschkan, so berichtet das „Berliner Tageblatt“, tummelten sich die Kinder des dort beschäftigten Schweizers, ein Knabe von vier Jahren und ein Mädchen von drei Jahren. Plötzlich brach der kleine Junge ein. Sein kleines Schwesterchen hielt, wie dem „Pirnaer Anzeiger“ berichtet wird, krampfhaft den sinkenden Bruder fest. „Kuril, komme doch!“ so schrie es, und mit den schwachen Kräften half es dem Bruder aus dem Eisloche heraus. Als Erwachsene herbeieilten, sahen sie erst, was geschehen war; die Kinder standen auf dem Ufer und erzählten schluchzend ihr Abenteuer. Hätte das kleine Mädchen die Hand des Bruders losgelassen, so wäre dieser verloren gewesen; das Wasser ist an der Stelle etwa zwei Meter tief.

— (Das Herz des Pharao.) Aus London wird berichtet: An das Bibelwort aus dem zweiten Buche Moses, wo der Herr zu dem künftigen Führer der Hebräer sagt: „Gehe hinein zu Pharao; denn ich habe sein und seiner Knechte Herz verhärtet“, wird man gemahnt, wenn man von dem Bericht der pathologischen Abteilung der britischen Royal Society of Medicine Kenntnis nimmt. Es werden hier die Ergebnisse der mikroskopischen Untersuchung der großen Schlagader des Königs Menneptah mitgeteilt, des Pharao, der zur Zeit der Auswanderung der Israeliten aus der ägyptischen

Gefangenschaft im Kallande herrschte. Die Untersuchung wurde von Prof. G. Elliott Smith vorgenommen. Als die Mumie ausgewickelt und untersucht wurde, fand man, daß die Schlagader alle typischen Anzeichen seniler Verkalkung zeigte; sie war mit einer dicken Schichte von Kalziumphosphat überzogen. Die Untersuchung ließ erkennen, daß der Pharao als ein sehr alter Mann gestorben war.

— (Für acht Millionen Schmutz am Leibe.) Aus Newyork wird berichtet: Bei dem großen Feste der Newyorker Millionäre, das im Plaza-Hotel gegeben wurde und das in der Darstellung prachtvoller lebender Bilder gipfelte, erlebte man das ungewohnte Schauspiel, eine Dame auf der Bühne zu sehen, die für nicht weniger als acht Millionen Kronen Juwelen an sich trug. Es war Mrs. Benjamin S. Guinness, eine Nichte der Herzogin von Wellington, die hier als Semiramis die prachtvollsten Schmuckstücke Newyorks zeigte. Fast alle durch ihren Juwelenreichtum berühmten Damen der Newyorker Vierhundert hatten Mrs. Guinness ihre kostbarsten Schätze zur Verfügung gestellt, um das prachtvolle Schauspiel einer edelsteinüberladenen Königin von Ninive zu ermöglichen. Ihr Haupt schmückte das berühmte Diadem von Mrs. John Jakob Astor, das einen Wert von 400.000 K repräsentiert und zwischen den dunklen Augenbrauen der Königin Semiramis sah man einen prachtvollen Smaragden funkeln, der ebenfalls Mrs. Astors Juwelenstücke entstammt und der von Kennern auf 80.000 K geschätzt wird. Von dem Kopf über den Hals fallend, rieselten neun dicke Ketten prachtvoller Perlen hernieder, ein Schatz von mehr als 600.000 K Wert und Eigentum von Mrs. William S. Vanderbilt. Die Haare der Königin wurden von einem kunstvoll gewebten Netz funkelnder Juwelen gehalten, das Mrs. Payne Whitney gehört und auf 400.000 K geschätzt wird. Am den rechten Arm wand sich der glitzernde Körper einer Schlange, massiv aus Diamanten und Rubinen zusammengesetzt, ein prachtvolles Armband mit großen Brillanten schmückte das linke Handgelenk, während die Brust ein wundervoll ornamentiertes großes Schmuckstück aus Diamanten zeigte, das aus den Juwelenkassetten von Mrs. Clarence Maday stammte und über 600.000 K wert war. Das kostbarste Stück aber war die große schwere Perlenkette von Mrs. John R. Drexel, in ihrer Art in der Welt wohl einzig dastehend, eine Kette, die ein Vermögen von rund 1.200.000 K repräsentiert. Das goldgewirkte Gewand dieser Semiramis war auch seinerseits wiederum reich mit Edelsteinen besetzt und noch heute erzählen die Newyorker von dem prachtvollen Anblick dieser Juwelenanhäufung.

— (Versteigerung von Menschen.) Jüngst ließ, wie der Newyorker „American“ berichtet, ein Maschinist folgende eigenartige Anzeige in ein Tagesblatt einrücken: „Zu verkaufen. Maschinist, der nur mehr Maschine ist, leicht zu betreiben. Jedes vernünftige Angebot wird akzeptiert.“ Eine reiche Dame, die im Süden lebt, hat bereits den Maschinisten „gekauft“. Seit dem Erscheinen dieser Anzeige ist der Auktionator Mr. D'Voughlin in Brooklyn mit einer Anzahl von Bittgesuchten Arbeitsloser überschwemmt worden, die alle ihren eigenen Verkauf anstreben. Zur Veranstaltung der Auktion hat nun Mr. D'Voughlin folgendes angezeigt: „Gesucht wird eine Kirche oder eine größere Halle für eine Nacht, um zweihundert Menschen versteigern zu können. Ich sehe keinen anderen Ausweg.“ Bei der „Auktion“ werden die Arbeitslosen, die zum Verkaufe angeboten werden, Masken tragen.

Das fahlgeschorene Haupt hatte er mit einem seidenen Tuch umwunden und einen weißen Wollensburnus über seine Planekleidung geschlagen. Zwischen den langen braunen Fingern hielt er eine wundervoll in Perlmutter und Goldblech eingelegte Kassetten.

„Gib her! All right!“
 Lautlos wie ein Schatten zog sich der Hindu zurück.

„Diesen Mann läßt du um dich sein in Großminten?“ fragte Helene, unangenehm berührt von der aalglatten Geschmeidigkeit dieses Dieners.

Der Graf, einen kleinen Schlüssel im Schloß der Kassetten drehend, lachte.

„Er ist eine wandelnde Reminiszenz. Sonst eine Art gefaufter Leibeigener, den ich einem schreckhaft häßlichen und schmutzigen Vater von der Steuerlast losgekauft habe. Dafür hat er sich verpflichtet, den Schatten des Grafen Wechting bis an sein Ende zu spielen. Wenn ich ihn nicht freiwillig entlasse, er kann nicht davon. Ihn bindet sein Gelübde. — Berrückte Ideen! Aber sie würden ihn drüben, die Eingeborenen, wie ein unreines Tier scheuen. Man braucht ihn nur eine Weile anzusehen, so bekommt man einen Gähkrampf.“

Koleman Wechting hatte während dieser außergewöhnlichen Redeanstrengung ein breites Stui aus dem Kasten gehoben, drückte seine Feder nieder und hielt den Inhalt Helene entgegen.

„Wenn du Mischelstiersekrete liebst — bitte! Du siehst, ich spiele den guten Hausvater, ich schaffe in die Wirtschaft.“

Auf blauem Samtgrunde ruhte ein Perlen-

halsband mit Brillantgehängen von wunderbarer Schönheit.

Der Hofmarschall, in großer Toilette, trat lebhaft ein.

„Einen besseren Einfall hättest du gar nicht haben können, als uns so aus den Wolken zu fallen!“ rief er, Koleman die Rechte entgegenstreckend. „Logischerweise war dies der einzige richtige Abschluß deiner geheimnisvollen Wanderjahre. Originell bis zum Schluß!“

Er legte scherzend den Arm um die Schulter des Grafen.

„Sieh zu, daß du“, er wies auf Helene, welche, das Geschmeide in der Hand, unjählich beklemmt, die jugendfrische Elastizität ihres Vaters mit der welken Kraftlosigkeit seines Neffen verglich. „Sieh zu, rate ich dir, daß du hier Gnade findest! Ah, ich sehe! Du bist auf dem rechten Wege!“

„Gardinenpredigt schon bekommen, teurer Onkel. Das letzte Ende werde ich morgen genießen.“

„Daß es nun genug sein, Lena!“ sagte Herr von Lücken, glücklich, sein Ziel plötzlich in der aller-nächsten Nähe zu sehen. „Schade! Unser Fastnachtball heute. — Tut mir leid, aber ich muß fort. Morgen, wenn's dir recht ist, kleines Familienessen. Übermorgen offizielle Feier. — Willst du einmal nach Fräulein von Solden sehen, Lena! Es wird zu spät!“

„Auch recht“, sagte der Graf, neben ihm zur Tür gehend. „Ich kann mir bei der morgigen Gelegenheit meinen Dank gleich mitholen.“

„Du hast dir da einen prächtigen Rena Sahib zugelegt.“
 (Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Geschichte des Tropfsteines.

Von G. And. Perto.

(Schluß.)

Ebenso hat Johann Ludwig Schönleben dem Erdbenen von 1348 die gleichen Wirkungen zugeschrieben wie der Verfasser des Ehrensiegels. Alle Höhlen sind bei ihm Zwischenräume, die beim Zusammenbruche der Berge offen geblieben sind, wobei die darin vorhandenen Tropfsteine nichts anderes sind, als wirkliche versteinerte Gegenstände. Er sagt: „Gar viele Leiber der Menschen und Thiere seynd damals durch einen sonderbaren Dunst oder Dampf aus der Erden in Salz- und Salpeter-Klofen verwandelt, auch zweifelsfern ebendamals die Berge aneinander gefallen. Man sagt, daß in dieser Hölen annoch steinerne Stücker zu schauen, sowie Schinken, dürr-gereichert Fleisch, Fische und dergleichen gebildet, und vielleicht bey solcher Begebenheit aus ihrer natürlichen Eigenschaft in Stein verkehrt worden.“ Obgenannte Höhle soll die Grotte von Lueg sein, die nach Schönleben über eine deutsche Meile lang sein soll.

Rosenmüller und Lilliesius führen in ihrem um 1800 entstandenen großen Werke über die merkwürdigsten Höhlen eine Anzahl von Autoren an, deren Schriften fast niemals mehr zitiert werden, weil sie längst überholt und in Vergessenheit geraten sind. Schon Buffon hat die Unhaltbarkeit der Theorien von Whiston, Burnett, Woodward ausführlich nachgewiesen. Buffon selbst wendet schon die Unterscheidung zwischen Stalactites und Stalagmites an. Über die Bildung des Tropfsteines war man sich aber damals noch nicht klar. Man schrieb: Das Wasser löst bei seinem Durchgange durch das Felsgestein „versteinerte Materien“ auf, die es beim Verdunsten deponiert. Von den „aqua lapidescentes“ des Albertus Magnus hatte man sich also noch nicht ganz befreit, ein kleiner Fortschritt ist aber bereit da. Gegen die Einreihung der Ostéocoles, die Buffon auch hinzurechnen will, hat schon einer der Übersetzer der Buffonschen Naturgeschichte, Doktor Martini, im Jahre 1785 eingespochen, da die Ostéocoles zwar versteinert, aber keine Sintergebilde seien.

Wer zuerst die Worte Stalactiten und Stalagmiten gebraucht hat, ist schwer festzustellen; wir begegnen ihnen zuerst in dem Kataloge, den der Naturhistoriker Worm von seiner großen Naturalienammlung zusammengestellt hat. Buffon hält diese Namen für ebenso seltsam wie die Figuren des Tropfsteines. Es scheint, daß sie zu jener Zeit bereits allgemein angewendet wurden. Auch vom Worte „Tropfstein“ kann man nicht genau sagen, von wem und wann es in die Wissenschaft eingeführt worden ist. Die Franzosen besitzen in ihrer Sprache kein Wort dafür und müssen den Ausdruck „concrétions calcaires“ anwenden, der aber nicht ganz gleichbedeutend ist. Martel nennt in seinem Werke „Les Abimes“ (1894) das Wort Tropfstein „un mot très heureux“ und übersetzt es mit pierre-goutte, was richtiger wäre, besonders in Verbindung mit dem Worte „Grotte“. Die Franzosen nennen die Tropfsteingrotten „Grottes à Stalactites“, doch mit Unrecht, da man auch in Frankreich den Ausdruck Stalactites im gleichen Sinne wie in Deutschland und Österreich für die von der Höhlendecke herabhängenden Tropfsteinzapfen anwendet, die sich von den vom Boden aus aufstrebenden (Stalagmiten) unterscheiden. Pierre-goutte wäre deshalb in der französischen Terminologie der richtig passende Ausdruck. Der „Lapis trophaceus“ von Leibniz war wahrscheinlich nur der lateinische Ausdruck für das damals übliche Wort „Traufstein“. Zugleich mit diesem Worte wurde in den südlichen Karstgegenden das Wort Tropfstein angewendet.

Aus der vorhandenen Literatur ist die Entwicklung der Terminologie nur äußerst schwer herauszufinden, weil man dabei die historischen Momente nur nebenächlich erwähnt. Wir wissen nur, daß man anfangs keinerlei Unterschied zwischen den einzelnen Formen des Tropfsteines machte, so daß zuerst sogar ein Terminus dafür gesucht hat. Später teilte man sie in Stalactiten und Stalagmiten und erst im Anfange des vorigen Jahrhunderts weiter nach ihren kristallographischen Formen in prismatische und rhomboedrische Kalkhaloide, wie die damalige Bezeichnung lautete.

Und heute befindet sich noch die Tropfsteinkunde auf Kindesbeinen, mit dem Vorwärtsschreiten des Studiums der Höhlen wird man aber noch auf manches Neue kommen. Dieses Studium ist selbstverständlich mühsam, aber der Anteil, der auf den Einzelnen bei internationaler Arbeitseinteilung kommt, ist nicht so groß, daß er nicht leicht übernommen werden könnte.

— (Auszeichnung.) Seine Heiligkeit der Papst hat dem kais. Rat Herrn Eugen Guttmann in Ansehung seiner Verdienste das Ehrenkreuz „Pro ecclesiae et pontificae“ verliehen. Dieses Ehrenzeichen wurde dem Herrn kais. Räte durch den Fürstbischof Herrn Dr. Ant. Jeglič persönlich überreicht.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Seine Excellenz der Herr Leiter des l. l. Ministeriums für öffentliche Arbeiten hat die provisorische Lehrerin Fräulein Aurelia Schitnig zur definitiven Lehrerin an der Volksschule in Jodria ernannt.

— (Personalnachricht.) Herr Feldmarschall-Leutnant Wikulil ist gestern abends aus Graz angekommen und im Hotel „Union“ abgestiegen.

— (Vom politischen Dienste.) Der l. l. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Landesregierungskonzipisten Guido Kocčvar Edlen von Konenheim zum Bezirkskommissär ernannt, weiters den Landesregierungskonzipisten Vinzenz Borštner von der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert zur Bezirkshauptmannschaft Laibach versetzt und den Landesregierungskonzipisten Dr. Franz Dgrin der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert zugeteilt.

— (Ehrung.) Dem Rechnungsdirektor beim Rechnungsdepartement der hiesigen Finanzdirektion, Herrn Anton Sveteč, wurde die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt. Aus diesem Anlasse versammelte sich vorgestern die Beamenschaft des Rechnungsdepartements mit Herrn Hofrat und Finanzdirektor Alois Kliment an der Spitze in dessen Bureau, das mit einer Büste des Kaisers sowie mit Blattpflanzen festlich ausgeschmückt worden war. Herr Hofrat Kliment richtete an den Herrn Rechnungsdirektor eine warme Ansprache, worin er vor allem des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers, des ersten vorbildlichen Beamten der Monarchie, gedachte, der in Ehrung der Arbeit die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste gestiftet, und auf den er ein dreimaliges Slava ausbringe. Hierauf betonte der Herr Hofrat, daß es ihm zu besonderer Ehre gereiche, dem Jubilar das Ehrenzeichen unermüdbarer Tätigkeit auszufolgen, und feierte ihn als stets gewissenhaften Beamten, der seinem Departement immer als wohlwollender und aufrichtiger Chef vorgestanden. Schließlich wünschte er ihm noch eine lange Reihe von ungetrübten Lebensjahren. Herr Rechnungsdirektor Sveteč dankte für die Ehrung sowohl dem Herrn Hofrate als auch der Beamenschaft des Rechnungsdepartements und schilderte hierauf in kurzen Umrissen seine Diensttätigkeit unter sechs Finanzdirektoren, wobei er hervorhob, daß er die Dienstzeit unter dem gegenwärtigen Hofrate Kliment, der als treuer, echter Freund der Beamenschaft in unsere Mitte gekommen, als die angenehmste in allen 40 Jahren bezeichnen müsse. Es gratulierte noch im Namen der Beamenschaft des Rechnungsdepartements Herr Rechnungsrat Mrak, worauf Herr Rechnungsdirektor Sveteč abermals in herzlichen Worten dankte.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und der Rechtssektion: a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Bestimmungen hinsichtlich der Reinigung und Beleuchtung des Eisenbahnsteiges auf der Wiener Straße (Referent Dr. Dražan); b) über die Zuschrift des l. l. Landespräsidiums, betreffend die Bestellung von Amtslokalitäten fürs Gewerbegericht (Referent Dr. Triller). — 2.) Berichte der Finanzsektion (Referent Knez): a) über das Gesuch der städtischen Sparkasse um Genehmigung des 4½ %igen Zinsfußes für Gemeinbedarfen; b) über das Gesuch des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Krain um die Jahres- und um eine außerordentliche Subvention; c) über das Gesuch des Feuerwehr- und Rettungsvereines in Laibach um Erhöhung der Jahressubvention; d) über das Gesuch des Unterstützungsvereines für slovenische Hochschüler in Graz um Beitragsleistung. — 3.) Berichte der Bau- und der Finanzsektion (Referent Hanuš): a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Regulierung der Triester Straße bis zur Komörialgrenze; b) über das Gesuch des Vereines „Madita“ um einen Bauplatz fürs Mädcheninternat. — 4.) Berichte der Bauktion (Referent Hanuš): a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Regulierung einiger Wege in der Tirnauer Vorstadt; b) über die Schlussabrechnung und Kollaudierung des Gebäudes des städtischen Mädchenlyzeums; c) über den Erlaß des Landesauschusses, womit der Beschluß des Gemeinderates, betreffend die Baubewilligung für einige Umbauten im Hause des Dr. von Valenta in der Franziskanergasse aufgehoben wird; d) über das Gesuch des Pflasterers Thomas Starin um Erhöhung der eintäglichen Preise für Pflasterarbeiten; e) über das Gesuch des Jakob Vidmar um Erhöhung des Preises für die Lieferung von Straßenschotter. — 5.) Bericht der Polizeisektion über die Tätigkeit des Feuerwehr- und Rettungsvereines im 4. Quartal 1908 (Referent Dr. Ritter von Bleweis). — 6.) Berichte der Schulsektion (Referent Dimnik): a) über die Empfangs- und Ausgaberechnungen des städtischen Mädchenlyzeums pro 1908; b) über die Rechnungen, betreffend die Verwendung der Dotation der l. l. Oberrealschule pro 1908. — 7.) Berichte der Schlachthausdirektion (Referent Dr. Ritter von Bleweis): a) über das Gesuch der Schlächter um Abschaffung der Beschaugebühr von zerstücktem Schweinefleisch; b) über das Gesuch des Franz Cirman, Fleischhauers in St. Veit, um Befreiung von der Überstellung des geschlachteten Viehes und des Fleisches behufs Beschau ins städtische Schlachthaus gegen ein Pauschallosgegeld. — 8.) Bericht des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes, betreffend die Wasserlieferung fürs städtische Elektrizitätswerk (Referent Snabic). — Hierauf geheime Sitzung.

— (Aus der Diözese.) Herr Pfarrer Ivan Podboj in Töplitz und Herr Kaplan Franz Biljan in Abelsberg traten in den zeitlichen Ruhestand. Übersetzt wurde Herr Kaplan Fr. Gabršek aus Wippach nach Abelsberg. Angestellt wurde der absolvierte Philosoph Herr Dr. Josef Sever als Kaplan in Wippach. Er-

nannt wurden: Herr Martin Pečarič, Kaplan in Kreuz bei Neumarkt, zum Pfarradministrator daselbst, Herr Engelbert Berlan, Pfarrer in Zagradec, zum Mitadministrator in St. Michael bei Seisenberg, Herr Alois Kraut, Kurat in Goče, zum Mitadministrator in Erzelj.

* (Fromme Legate.) Wie man uns mitteilt, hat der Ende Dezember v. J. in Stein verstorbene emer. Pfarrer Herr Anton Korbič der Pfarrkirche in Stein (Sutna) 2000 K, der Filialkirche in Zale 1000 K, der Klosterkirche der PP. Franziskaner in Stein 1000 K, der Besserungsanstalt der Salesianer in Krojened bei Laibach 1000 K, den Armen in Organje Selo (Unterkrain) 100 K und seine sämtlichen Bücher der Pfarramtsbibliothek in Stein testamentarisch vermacht.

— (Unteroffiziers-Unterhaltungsabend.) Am Samstag fand anlässlich des Gedentages des Gefechtes von Deversee im Kasinoglasalon ein Unteroffiziersabend des 27. Infanterieregiments statt. Ein näherer Bericht über die durchwegs gelungene Veranstaltung folgt morgen.

— (Tanzkränzchen des Gesangschores der „Glasbena Matica“.) Im großen Saale des „Narodni Dom“ fand vorgestern abends das heurige Tanzkränzchen des Gesangschores der „Glasbena Matica“ statt. Die Beteiligung daran war wie immer außerordentlich zahlreich und das Kränzchen trug durchaus das Gepräge des Heiter-Ungezwungenen. Die amerikanische Tanzordnung, wornach vor der Kasistunde die Damen für ihre Tänzer zu wählen hatten, bewährte sich in vollem Maße. Es gab ein rastloses Drehen und Schwingen nach den Klängen einer Abteilung des Orchesters der slovenischen Philharmonie, die kaum allen Ansprüchen gerecht werden konnte. Sowohl die Tänzerinnen als auch die Tänzer, lauter frische, jugendliche Gestalten, bewiesen, daß sie gegebenenfalls ebenso sehr wie der Gesangskunst geneigt sind. Die erste Quadrille, die unter der bewährten Leitung des Herrn Knific getanzt wurde, vereinigte 110 Paare. — Selbstverständlich hielt das Tanzvergnügen bis in den grauen Morgen mit ungeschwächter Kraft an.

— („Eine Märchnacht.“) Unter dieser Devise veranstaltete gestern abends der Musikverein „Ljubljana“ im großen Saale des Hotels „Union“ und dessen Nebenlokalitäten seine diesjährige große Maskerade, die sich eines ausgezeichneten Besuches erfreute und zu den gelungensten Veranstaltungen der heurigen Faschingsaison zählen dürfte. Die Märchnacht hatte eben ihre Zauberfittiche über die Lokalitäten des Hotels „Union“ ausgebreitet und sie im Nu in ein glühendes Feenreich umgewandelt, in dem die sagenverherrlichten Helden längststschwundener Zeiten, die Reden- und Mienen- und Koboldgestalten — die urwüchsigsten Typen des unverfälschten Volksliedes in ihrer ureigenen Persönlichkeit zu neuem Leben erstanden und in leibhafter Pracht und Herrlichkeit zwischen uns modernen Menschenkindern einherwanderten. Ja sie alle, die altherwürdigen Götter- und Halbgöttergestalten, die Bile und Rojenic, die Besce und die Bedomeci, die Strati und die Besoglavci eröffneten — in feierlich groteskem Zuge durch das massive Felsentor, das zur Märchnunterwelt führte, eintretend, die originale Feier. Der große Festsaal des Hotels „Union“ bot vermöge seines umfassenden und in der Tat trefflichen Dekorationsapparates das prächtige Bild einer märchenhaften Phantasielandschaft. Wilzbadiige Felsentlüfte boten sich dem Eintretenden in der Stirnperspektive dar, über ihnen aber hoben die majestätischen Höhenzüge unserer Steiner Alpen mit dem mächtigen Grintavec ihre schneeigen Häupter zum Sternensfirmament der Märchnacht empor. Mitten im Felsgeflechte aber saß am steinernen Tische Kralj Matjaz in leibhafter Gestalt. Tiefnachdenklich saß er dort, die Hand am Schwertgriff, das Schwert halb aus der Scheide. Ihm gilt der heutige Nachtbesuch, zu ihm drängt sich in ehrerbietiger Eile die eben eingetretene Schar der Bilen und Rojenice, der Strati und der Besoglavci, der Götter und Pandemonen. Ein lachender Frühlingssgott schüttelt von oben herab mit vollen Händen duftigen Rosen- und Blütenstaub auf den seltenen Huldigungszug. Kralj Matjaz aber rührt sich noch nicht. Stumm nimmt er den Begrüßungszug zur Kenntnis — seine Stunde ist noch nicht gekommen. Zweimal unschlängel schon sein Bart den steinernen Tisch, doch noch flattern die Raben um den Berg und Kralj Matjaz bleibt im Felsenverließ im drachenbewachten Zauberpark. In trefflicher Weise wurde das Arrangement dieses Märchngartens mit seinem plastisch ausgeführten Drachen mit den funkenprühenden Augen, weiters seinen zierlichen Kieselwegen und dem romantischen, in Regenbogenfarben glühenden Wasserfall bewältigt. Für das Zustandekommen dieser mit seinem Geschmade ausgeführten artistischen Dekorationen hat sich in erster Linie Herr Hoteldirektor Govekar verdient gemacht, der hiebei von den rührigen Komiteemitgliedern, namentlich von Herrn Dr. Kobida auf das tatkräftigste unterstützt wurde. Der prächtige Drache, das Modell der „Tante Torklja“, das uns beim Eingange ins Zaubereich schelmisch entgegenlachte, waren Meisterwerke Dr. Kobidas. Die prächtigen, eigens für die Veranstaltung angefertigten dekorativen Malereien wurden vom Theatermeister Herrn Waldstein ausgeführt. — Nach dem feierlichen Einzuge der bunten Maskengruppen entwickelte sich ein animierter Ball, dessen Programm unter anderem vier Quadrillen und

zwei Besedas umfaßte. Als Leiter dieser Tänze fungierten die Herren Adolf Robida und Rado Sturm. Erwähnenswert ist das prächtige Finale der ersten Quadrille, das von zwölf Damen, die in duftigen weißen Kostümen einen Esfenreigen ausführten, absolviert wurde. Die Quadrillen wurden durchschnittlich von 80 Paaren getanzt; an den Besedas beteiligten sich durchschnittlich 14 Karrés. Den Glanz der Ballveranstaltung erhöhten in wirksamer Weise zwei riesige zur Rechten und Linken des Saales postierte Spiegel in stilvoller Felsenrahmung. — Für die drei schönsten Masken waren Preise ausgeschrieben. Knapp vor Mitternacht hatte die Jury Gelegenheit ihres Schiedsamtés zu walten und fällt einstimmig nachstehendes Urteil: Der erste Preis wurde einer Zauberin mit rotem Licht und Besen, graues Kostüm mit Kapuze zuerkannt. Den zweiten Preis erhielt der Chor der Feen, Bedomei usw. in der Gruppe, die den Karnevalszug eröffnete und sich im näheren als „Walpurgisnacht“ charakterisierte. Der dritte Preis fiel einer bösnischen Türkin als der schönstkostümierten Maske zu, wengleich sie mit diesem Kostüm der Tendenz der Veranstaltung als „Märchennacht“ nicht direkt entsprach. Überdies wurde ein vierter Preis als Ermunterungspreis zwei gelben Dominos verliehen. — Die Beteiligung seitens der maskierten Besucher war sehr groß. Man sah die verschiedenartigsten Phantasielkostüme, Volkstypen aller Art; selbstverständlich stellten diesmal Hexen, Gnomen, Satans und Sataneln, Elfen und Nixen ein besonders starkes Kontingent. Originell waren die gestiefelten Kater, die miauend und pfauchend bald hier, bald dort ihren Besuch abstatteten; besonders erwähnenswert waren die „Zirklichter“, prächtige Esfenfiguren mit leuchtenden Batterien im goldschimmernden Haar. Ihren Hauptzauber entfaltete die „Märchennacht“ im großen Feensaal des Hotels „Union“; aber auch in den wohlbesuchten Märchengaststuben im „Martin Krpanischen Gasthause“ und in der „Hexenküche auf dem Blodsberge“, wo ein trefflicher Dornberger, Wippacher, Schilder und dergl. zu finden war, ging es fröhlich zu. Der Besuch war äußerst gut; unter anderem war auch das Offizierskorps zahlreich vertreten. Man schätzte die Zahl der Anwesenden anlässlich des Maskenzuges auf rund zweitausend. — Der moralische Erfolg der Veranstaltung wird für den rührigen Musikverein „Ljubljana“ sicherlich nicht weniger als der materielle ein Ansporn sein, auf dem progressiv aufwärts eingeschlagenen Wege auch in Zukunft weiterzuschreiten. — Zu erwähnen ist noch, daß jeder Besucher einen König Matjaz-Orden erhielt, die in drei Farben und drei Klassen verliehen wurden. Die Tanzmusik besorgte zur besten Zufriedenheit das Orchester der Slovenschen Philharmonie unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Marcuzzi.

— (Generalversammlung des Turnvereines „Sokol I.“) Im Gasthose J. Zupančič an der Martinsstraße fand gestern abends die diesjährige zahlreich besuchte Generalversammlung des hiesigen Turnvereines „Sokol I“ statt. Starosta Dr. Franz Tominssek hob in seiner Ansprache, worin er zunächst den Mitgliedern für die rege Teilnahme den Dank aussprach, mit Befriedigung hervor, daß der Verein auch im abgelaufenen zweiten Jahre seines Bestandes eine rege Tätigkeit entwickelt und seine Lebensfähigkeit dokumentiert habe; die gelungenen Veranstaltungen haben den Beweis erbracht, daß der junge Verein sich auch der Sympathien der Bevölkerung zu erobert verstanden habe. Möge dieses freundschaftliche Band auch in Zukunft erhalten und womöglich noch gefestigt werden. Die eigentliche Aufgabe des Vereines, das Turnen, sei intensiv gepflegt worden und mit Befriedigung müsse betont werden, daß der Verein einen hoffnungsvollen Nachwuchs aufzuweisen habe. Starosta Dr. Tominssek sprach schließlich der Stadtgemeinde für die Überlassung der Turnhalle der Ersten städtischen Knabenvolksschule sowie für den Saal im „Restni Dom“ den wärmsten Dank aus. — Wie wir dem vom Vereinssekretär J. Počivalnik erstatteten Jahresberichte sowie den Referaten der einzelnen Sektionen entnehmen, entwickelte der Verein im abgelaufenen Jahre eine rührige Tätigkeit. Die Anzahl der Mitglieder beläuft sich derzeit auf 178. Im Vereinslokal (Mlynska Gasse 22) stehen den Mitgliedern eine ansehnliche Bibliothek sowie zahlreiche Zeitschriften zur Verfügung. Dem aufgestellten Programme gemäß wurde eine Reihe von Vorträgen veranstaltet und vom Podstarosta Professor Dr. Pestotnik ein czechischer Kurs abgehalten. — Vereinskassier M. odic berichtete über die finanzielle Gebarung, Turnwart Dimic über die turnerische Tätigkeit des Vereines. Sämtliche Berichte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen und den betreffenden Vereinsfunktionären für ihre Mühewaltung der Dank ausgesprochen. Zum Starosta wurde per acclamationem Herr Dr. Franz Tominssek wiedergewählt, desgleichen Herr Dr. Paul Pestotnik zum Podstarosta und Herr Jano Dimic zum Turnwart. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren Ludwig Dermelj, Max Cerne, Jano Kenda, Franz Kodelja, Dominik Lušin, Franz Medic, Josef Počivalnik, Ivan Slapničar und Vinko Zoršič, zu Rechnungsrevisoren die Herren Jakob Bončar und August Seljko. Über Antrag des Podstarosta Dr. Pestotnik wurde die innere Verfassung der ausübenden Mitglieder beschlossen und dem Ausschusse der zu diesem Zwecke erforderliche Kredit bewilligt. Zum Zwecke der Errichtung eines „Sokolsti

Dom“ wurde ein besonderes Aktionskomitee bestellt und endlich der Beschluß gefaßt, für ausübende Mitglieder in besonderen Fällen von der Einhebung der Eintrittsgebühr sowie der normierten monatlichen Beiträge gänzlich abzusehen.

* (Errichtung von Azetylengasanlagen in Gleinič.) Über Ansuchen der Herren Johann Marinšek und Franz Marinčič in Gleinič um Bewilligung zur Errichtung von Azetylengasanlagen in Gleinič Nr. 28 und 207 findet am 18. d. M. die Lokalverhandlung an Ort und Stelle statt. Die Kommission, bei der auch ein Maschinentechniker der k. k. Landesregierung intervenieren wird, tritt am vorgenannten Tage um 9 Uhr vormittags beim Ivan Marinšek in Gleinič Nr. 28 zusammen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 24. bis 30. Jänner kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt (24.70 pro Mille), darunter 2 Totgeburten, dagegen starben 27 Personen (35.10 pro Mille), und zwar an Keuchhusten 1, an Tuberkulose 4 (2 Ortsfremde), an sonstigen Krankheiten 22 Personen. Unter (37.10 %) und 19 Personen aus Anstalten (37.70 %). den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde. Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 9, Scharlach 2, Rotlauf 2.

* (Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, sind in den Ortschaften Semič und Strekljevec, Gemeinde Semič, politischer Bezirk Tschernembl, fünf Kinder an Scharlach erkrankt. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden entsprechende sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen.

— (Krankensbewegung.) Im Kaiser Franz Josef-Epitale der Barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert verblieben Ende Dezember v. J. 73 Kranke in der Behandlung. Im Jänner wurden 108 franke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten franken Personen betrug somit 241. In Abgang wurden gebracht, und zwar als geheilt 101, als gebessert 41 und als ungeheilt 3 Personen. Gestorben sind 3 Personen. Mit Ende Jänner 1909 verblieben 93 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 2892, die durchschnittliche Verpflegungsdauer für einen Kranken 12 Tage. Vorwiegend wurden körperliche Verletzungen, Krankheiten der Atmungsorgane und Hautkrankheiten behandelt. Ohne bestimmte Diagnose standen 8 Personen in der Behandlung. — Im Kaiserin Elisabeth-Frauenpitale in Rudolfswert verblieben Ende Dezember v. J. 18 Kranke in der Behandlung. Im Jänner wurden 39 franke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten franken Personen betrug somit 57. In Abgang wurden gebracht, und zwar als geheilt 7, als gebessert 2 und als ungeheilt 1 Person. Gestorben sind 5 Personen. Mit Ende Jänner verblieben 42 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 1103, die durchschnittliche Verpflegungsdauer für einen Kranken 17.59 Tage.

— (Selbstmord.) Wie man uns mitteilt, hat sich gestern abends in Gili der Postoffiziant Josef Zupanek, ein Sohn des Bezirksschulinspektors Zupanek, durch einen Wesserschuß getötet. Das Motiv der Tat soll in einem unheilbaren Herzleiden gelegen sein.

* (Ein Glasererfreund.) Diesertage abends kam der 29-jährige beschäftigungslose Tagelöhner Alois Strukelj ins Gasthaus Sotlic am Reitschulplaz und exzedierte so lange, bis ihn der Gastwirt auf die Straße setzte. Aus Bosheit zertrümmerte Strukelj eine große Türscheibe. Nach einer Weile lehrte er ins Gaslokal zurück und beschimpfte die Gäste. Während man einen Sicherheitswachmann holte, schlug er mit der Faust eine zweite Scheibe ein. Schließlich wurde er verhaftet und sodann dem Gerichte eingeliefert.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 17. bis 24. d. M. 88 Ochsen, 3 Kühe, 4 Stiere und 1 Pferd, weiters 313 Schweine, 157 Kälber, 52 Hammel und Böde sowie 33 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 3 Schweine, 25 Kälber, 2 Hammel und Böde sowie 11 Kitz nebst 913 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Viehmarkt in Laibach am 3. d. M. wurden 290 Pferde, 490 Ochsen, 164 Kühe und 18 Kälber aufgetrieben. Auf dem Rindermarkte notierten die Preise bei Mastochsen 64 bis 68 K, bei halbfetten Ochsen 60 bis 64 K und bei Einstellochsen 54 bis 60 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

— (Pro Calabria et Sicilia.) Vierter Ausweis der für die Berunglückten von Sizilien und Kalabrien vom Kassier Herrn Apotheker Gabriel Piccoli gesammelten Spenden: Frau Kreipner, f. l. Oberstens Witwe, 100 K; Personal der Mant von Sista 7 K; Apotheker Cizmar 5 K; Direktor Meyer Alban 10 K; Frau Lehner 20 K; Frau Friedrich Jos. 3 K; Sporn J. 2 K; Herr S. 5 K; Landau 5 K; Unbekannt 10 K; Berlec, Kandia, 1 K; gesammelt beim Kinderspiel 5 K; Senpihar Matth. 2 K; Primarius Dr. Slajmer 20 K; Zanda, f. l. Bergw.-Rat, Idria, 3 K; Trink A., Tischler, 1 K; Zagar Jv., Tischler, 50 h; Jntihar And., Tischler, 50 h; Tuma Alf. 50 h; Ritter v. Luschin 4 K; Hengthaler 1 K; Dr. Detela Franz, Regierungsrat, 2 K; Dr. Tertnik Jv., f. l. Professor, 5 K; Doktor Zemljic, Bauassistent, 1 K; Novak Anna 1 K; Novak

Joh. 1 K; Novak Alois 1 K; Novak Thomas 1 K; Landi Cesare 2 K; Legat Anton 1 K; Fribar Jr. 2 K; Kramar Jr. 2 K; Cad Matth. 60 h; Zupan Jan. 1 K; Kofalj Paul 1 K; Pittaro Luigi 3 K 40 h; Zupančič Andreas 80 h; Zabbro Anna 1 K; Pafic Leon 1 K; Oblak Jv. 40 h; Doliner Maria 40 h; Mellina Ad., f. l. Bezirksförster, 1 K; Bezlaj Josef, Lehrer, 40 h; Kump Felix 20 h; Vočnik Maria 40 h; Bardorfer Jos., Uhrmacher, 40 h; Pollik Josef 40 h; Zlicic Ljubisa 1 K; Lenasi Jerica 40 h; Zuvanc J. 20 h; Stoarica Franz 1 K; Zuvanc Franz 20 h; Arnsel Franz 60 h; v. Hofbauer Hugo, f. l. Bezirkskommissär, 2 K; Skerl Matth., Ziafer, 2 K; Arnsel Franz 1 K; Kopac Ivan 2 K; Unbekannt 2 K; Marjanovic 1 K; Moderjan 1 K; Redeljsko B. 1 K; Bizjak Franz 2 K; Mencinger 1 K; Uran Ursula 1 K; Tittel Maria 40 h; Cimpermann Ivan 1 K; Rastberger J. M. 1 K; Wohlmut Paul 1 K; Bojt Josef 1 K; Habbe Karoline 1 K; Cunder Ant. 1 K; Bizjak Katharina 1 K; Sega 2 K; Poberzaj Franz 1 K; Mandel Ivan 25 h; Sajovic Franz 1 K; Andolsek Franz 2 K; Krizaj Matth. 1 K; Schwestern Pregl 3 K; Hann Karoline 2 K; Bizjan Franz 3 K; Kufec Maria 3 K; Kosir Jos. 40 h; Bizjan Ant. 40 h; Cerar Maria 1 K; Schuller Franz 2 K; Sterbinec Alois 1 K; Högner Ad. 2 K; Zaman Josef 40 h; Lufic Franz, Sezer, 1 K; Gernel Paula, Näherin, 60 h; Sircva Ivan 1 K; Uhein Franz, Beamter beim Landesauschuß, 1 K; Jeras Ivan 2 K; Rupnik Anna 40 h; R. N. 5 K; Mally Maria 1 K; Strazar M., Näherin, 1 K; Prof. Dr. v. Valenta, Regierungsrat, 10 K; Familie Baumgartner 10 K; Riedl, Generalmajor, 3 K; S. M. 1 K; Ozunic M. 1 K; Luschin L. 4 K; Frau Juntel M. 5 K; Frau Dr. Drl 3 K; Spreizer Leop. 1 K; Kalan 1 K; Daporec Josef 1 K; Carl Franz 3 K; Rudolph D. 2 K; Ullmann 5 K; Malin Ivana 2 K; Drehel M. 1 K 20 h; Dolenc Ferd. 1 K; Horvath Franz 1 K; Bolognesi 1 K; Petroni 1 K 20 h; Santi J. 1 K; Djana Maria 1 K 40 h; Pusljap Michael 1 K; Brilli C. 1 K; Pavlicek J. 1 K; Petric M. 1 K; Tomšic Paula, Lehrerin, 1 K; Steinmetz Jv. Tomšic 3 K; Rozine Th. 40 h; Singer & Ko. 1 K; Dvorsak Maria, Kontoristin, 50 h; Bitenc Al., Verkäuferin, 50 h; Kostevc J. 3 K; Zvezda Maria 1 K; Malensel Maria 50 h; Adamic Jr. 2 K; Straczmer A. 2 K; Fretzinger Josef 50 h; Moze Franz 80 h; Tomšic Ivan 80 h; Drobenik Matth., Maschinenmeister, 1 K; Simoncic Franz 40 h; Nlemenc J., Maschinenmeister, 40 h; Bolha Franz 40 h; Podkrajsek Rudolf 40 h; Beric Franz 80 h; Zabini Karl 40 h; Bregar Josef 10 h; Sustersic Josef 30 h; Salberger Maria 20 h; Knoblar Maria 30 h; Pompe Paul 20 h; Sever Maria 20 h; Ehrfeld Anna 1 K; Somnig 1 K; Jezierski Vlad. 5 K; Jezierski Anna 3 K; Jezierski Klara 2 K; Familie Rozanc 2 K; Andlovac Ivan 1 K; Familie Andlovic 1 K; Familie Sabelko 1 K; Familie Mancini 1 K; Rejc Leopold 40 h; Seliskar Maria 1 K; Rojc Amalia 80 h; Familie Beks 1 K; Baltic Maria 5 K; Rotar Aloisia 1 K; Cerar Antonia, Näherin, 1 K; Jontke Ad., Agentur, 1 K; Kristan 1 K; Persche Alois, Handelsmann, 10 K; Gatsch Franz, Obergeometer, 2 K; Mrzlikar Heinrich 1 K; Dr. Paucur C., Graz, 3 K; Arselin Valentin 2 K; Zabinar Heinrich 2 K; Zvab Adolf 2 K; v. Voichetta Maria 2 K; Kupperecht Th. 2 K; Remec Jv., Gerichtsdienner, 2 K; Czerny Ferd. 1 K; Zvančič 1 K; Proft 1 K; Eder 1 K; Brunl, Mag.-Meister, 1 K; Gospodaric Josef 1 K; Badnov Maria 50 h; Stranc Alois 1 K; Pelec Julius 2 K; Kosmelj Franz 2 K; Bradaska Ferdinand 2 K; Bradaska M. 1 K; Birc Maria 1 K 20 h; Uvein Franz, Agr.-Adjunkt, 2 K; Dr. Lufan, f. l. Bezirkskommissär, 3 K; Presel Ivan, f. l. Inspektor, 20 K; Cunnal Ferd., f. l. Obergeometer, 1 K; Hren Franz 2 K; Petrocnik Ivan 1 K; Jrah 10 K; Durba J., f. l. Geometer, 2 K; Kolmann A., Handelsmann, 25 K; Remskar Ursula 4 K, Sedec Franz 1 K; Czelechowski S. 2 K. (Schluß folgt.)

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Das fernige Volksstück „Der Herr Gemeinderat“ von Schrottenbach erbringt nicht ohne Geschick und Humor den Beweis, daß es noch nie denen, die ihre boshafte Schadenfreude und ihren „Geist“ kritisch leuchten lassen, gelungen ist, sich vor der Schadenfreude und dem „Geist“ der lieben Mitbürger zu schützen, wenn sie selbst zur Macht gelangt sind. Der Gemeinderat und Hausvater Martin Heß, ein biederer Grobian, der auf seine Uneigennützigkeit und Ehrenhaftigkeit pocht, erfährt am eigenen Leibe die bittere Wahrheit dieser Behauptung und bestätigt sie mit den Worten, welche die ganze Leidensgeschichte eines Gemeinderates in sich fassen: „Die Gesundheit untergraben, der eigenen Familie fremd werden, das heißt man a Ehrenstell“; a Wurzn soll ma ihnen abgeben, sich z'sammenschimpfen lassen, das is nachher der Dank!“ Mit dem gesunden Humor des Stückes, der insbesondere im ersten Akt kräftig zur Geltung kommt, muß man allerdings die Mißfeligkeit im weiteren Verlaufe in Kauf nehmen. Frau Eugenie Reingruber ließ jedoch dort, wo sie die Szene beherrschte, eine weidliche Sentimentalität nicht aufkommen, verblieb vielmehr auch im Schmerz das gesunde, energische Weib aus dem Volke, das mit der Kraft des Humors, die Energie redlichen Zornes vereinte; ihre einheitliche,

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Hochwasser.

Linj, 7. Februar. Gestern nachts ist die Eisdecke auf dem Mondsee durch starken Windstoß gebrochen. Der Eisstoß wurde in die Ache getrieben. Die Heindwehr und die Wipplinger Notwehr wurden nachts vollständig zerstört, die Wienerroither und die Kaidaschwehr sehr stark beschädigt. Durch Querbäume wurde die sechs Meter hohe Ufermauer zum Einsturze gebracht. Das Wipplinger Haus ist sehr gefährdet. Durch die anerkennenswerten Arbeiten der Bauführung der Wildbacherbauung, die den gestrigen Tag und die ganze Nacht durchgeführt wurden, wurde die Gefahr bedeutend verringert.

Brünn, 7. Februar. Der Wasserstand der Zwitta, welcher stellenweise drei bis vier Meter über das Normale gestiegen war, nimmt bereits ab.

Mährisch-Trüban, 7. Februar. Die ganze Umgebung ist überschwemmt. Die Guntramsdorfer Druckfabrik mußte den Betrieb einstellen.

Pittau, 7. Februar. Bei der Überschwemmung durch die March fanden hier fünf Personen den Tod.

Blansko, 7. Februar. In der stark angeschwollenen Zwitta sind zwei Arbeiter ertrunken.

Olmütz, 7. Februar. Die March überschwemmt die umliegenden Ortschaften. Zur Hilfeleistung mußte Militär herangezogen werden, das bis 3 Uhr früh am Ufergraben der vor der Brücke aufgetürmten Eismassen arbeitete.

Sundsvall (Schweden), 7. Februar. Aus mehreren Orten des östlichen Teiles der Provinz Medelpad werden ziemlich starke Erdstöße gemeldet. Die Erdstöße, die nachmittags verspürt wurden, waren von unterirdischem Getöse begleitet.

Tampa (Florida), 7. Februar. Ein Kraftwagen, in dem sich der ehemalige Präsidentschaftskandidat Bryan befand, fuhr gegen das Geländer einer Brücke. Bryan wurde aus dem Wagen geworfen und gegen das eiserne Geländer geschleudert. Er erlitt eine schwere Verletzung am Beine.

Landestheater in Laibach.

75. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Montag den 8. Februar 1909.

Zum zweitenmal:

Water.

Komödie in vier Akten von Albert Guinon und Alfred Bouchinet.

Anfang um 7/8 Uhr.

Ende 3/10 Uhr.

Lottoziehungen am 6. Februar 1909.

Graz: 72 31 65 59 40

Wien: 11 25 74 73 7

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for Feb 6 and Feb 7.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 5,4°, Normale -1,1°, vom Sonntag 0,1°, Normale -1,0°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Spartasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: * Am 31. Jänner gegen 22 Uhr Erschütterung in Zadar (Dalmatien). — Am 1. Februar gegen 17 Uhr 15 Min. Erschütterung in Cerreto di Spoleto (Perugia). — Am 3. Februar gegen 5 Uhr 15 Min. Aufzeichnungen in Mineo und Catania. — Am 4. Februar gegen 7 Uhr 52 Min. starke Erschütterung in Zajce (Bosnien).

Bodenunruhe: ** Am 7. Februar am 12-Sekundenpendel «sehr schwach», am 7-Sekundenpendel «schwach», am 4-Sekundenpendel «schwach» bis «mäßig stark». Heute am 8. Februar ist eine Zunahme nur am 4-Sekundenpendel bemerkbar, so daß dieses gegenwärtig «mäßig stark» Bodenunruhe anzeigt.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt. ** Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodenunruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe an allen Pendeln.

Achtung!

Mandolin-Lehrer wird gesucht.

Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. (508)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 6. Februar 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Divergen Lose» versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staatsschuld, Eisenbahn-Staatsanleihen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, and various bank and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and insurance services.